

Rundgang mit vielen lachenden Gesichtern

Zu Besuch bei der Stiftung Balm und beim Rütner Geschäftsleiter Pascal Croci

Der «Rütner» hat den Rütner Pascal Croci an seinem Arbeitsort besucht. Pascal Croci sitzt der Geschäftsleitung der Stiftung Balm im Lenggis in Rapperswil-Jona vor und hat uns herumgeführt. Die Stiftung setzt sich für Menschen mit einer geistigen Behinderung ein – ausgestattet mit der Heilpädagogischen Schule, den geschützten Arbeitsplätzen bis hin zum betreuten Wohnen.

Von seiner Bürotterasse im Lenggis blickt Pascal Croci auf einen Rebberg mit jungen Pflänzchen. «In diesem Jahr haben wir die Rebstöcke eingepflanzt», erklärt Pascal Croci, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Stiftung Balm. Auf dem 6000 m² grossen Rebberg wachsen Trauben der Sorte Cabernet Jura heran. Ein Glücksfall sei es für die Stiftung gewesen, dass der vormalige Pächter altershalber zurücktrat und die Besitzerin ihnen das Landstück verpachtete, sagt Croci. Nebst dem Cabernet Jura wird auf der insgesamt 13 500 m² grossen Fläche auch Gemüse angebaut. Das erste Gemüse konnte bereits in diesem Sommer geerntet werden, für die Weinlese muss noch drei bis vier Jahre gewartet werden. Die Gemüseernte decke einen Zehntel des gesamten Eigenbedarfs ab, sagt Pascal Croci, während er uns auf dem Rundgang durch die Wirkungsstätte der Stiftung Balm zur Grossküche führt. In der Küche werden täglich bis zu 420 Mittagessen gekocht.



Die Gärtnerei der Stiftung Balm im Lenggis mit einem der Wohnheime im Hintergrund.

Das seien Mittagessen für die Schüler der Heilpädagogischen Schulen der Stiftung, für die verschiedenen Wohngruppen auf dem Balmareal, für die Leute in den geschützten Arbeitsbereichen, aber auch für externe Kunden. Das Angebot umfasst auch einen hauseigenen Partyservice.

Förderung von 374 Menschen

Auf dem Rundgang im Lenggis kommt Pascal Croci keine 50 Meter weit, ohne dass er von einem Klienten angesprochen wird. Er nimmt sich für jeden kurz

Zeit, fragt nach dem allgemeinen Wohlbefinden, schaut sich interessiert eine selbst gemachte Zeichnung oder eine Kette an und macht ein Spässchen. Die Klienten freuen sich über den Besuch Crocis. Einige von ihnen kennen den Rütner seit vielen Jahren. Er kennt die Lebensgeschichten dieser Menschen, die Interessen und Stärken. Ein paar Klienten seien schon länger da als er, meint Pascal Croci. Er verwendet stets den Terminus Klienten, wenn er von den Bewohnern und Arbeitnehmenden mit einer geistigen Behin-

derung spricht. Dies, wie Croci erklärt, weil es sich nicht um Kranke, also Patienten handle, sondern um Menschen mit einer geistigen Behinderung. Auch werde auf die Bezeichnung Behinderte verzichtet, weil damit die Beeinträchtigung im Vordergrund stehen würde.

Die Stiftung Balm fördert und begleitet zurzeit 374 Menschen mit einer geistigen Behinderung und beschäftigt 303 Mitarbeitende. Primär werden Klienten aus den Kantonen St. Gallen, Zürich, Schwyz und Glarus aufgenommen. Vom



Mit viel Elan und Freude wurde miteinander ein Rebberg bepflanzt.



Einer kreativen Arbeit gehen vor allem Frauen nach. Dekorative Objekte oder Kinderspielzeug kann im Verkaufslokal an der Herrngasse in Rapperswil oder online unter www.stiftungbalm.ch gekauft werden.

Kindes- bis übers Pensionsalter hinaus bietet die Stiftung verschiedene Betreuungsmassnahmen. In den drei Heilpädagogischen Schulen in Rapperswil-Jona und in Schänis werden Kinder und Jugendliche ihren Bedürfnissen entsprechend unterrichtet. Ab dem 18. Lebensalter können Berufsausbildungen in verschiedenen Tätigkeitsbereichen absolviert werden. Im Bereich Produktion und Dienstleistungen werden geschützte Arbeitsplätze angeboten. Im Lenggis befinden sich die Wohnheime, und an verschiedenen Standorten in Rapperswil-Jona, in Uznach und in Schänis leben Menschen mit einer geistigen Behinderung in Wohngemeinschaften.

Arbeitsaufträge für mehr Lebensqualität

Ein wichtiger Zweig der Stiftung ist der Bereich Produktion und Dienstleistungen. Wer aufgrund seiner geistigen Behinderung und seiner Leistungsfähigkeit in der Privatwirtschaft keine Arbeitsstelle findet, hat die Möglichkeit, an geschützten Arbeitsplätzen handwerkliche oder gestalterische Arbeiten auszuführen. Im Lenggis bietet neben der Küche eine Gärtnerei geschützte Arbeitsplätze. Rund 95 Arbeitsplätze der insgesamt 139 befinden sich in der Industriewerkstatt im Joner Industriegebiet Buech. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erledigen Auftragsarbeiten aller Art – vom Mailingversand über das Montieren von Baugruppen bis hin zu diversen mechanischen Fertigungen wie Bohr-, Fräs- oder Stanzarbeiten. Die Klienten sind in verschiedenen Werkstattgruppen mit jeweils einem Leiter eingeteilt. Die Art der Arbeiten ist auf die Mög-



Die Gärtnerei der Stiftung Balm im Lenggis mit einem der Wohnheime im Hintergrund.



In der Industriewerkstatt im Joner Buech gehen 139 Menschen mit einer geistigen Behinderung einer geschützten Arbeit nach.

lichkeiten, Fähigkeiten und Leistungen der Klienten ausgerichtet. Bei der Stiftung Balm erhalten die Mitarbeitenden Löhne von 300 bis 1300 Franken monatlich, je nach Anstellungspensum, Leistungsvermögen und Betreuungsaufwand. Zu den Auftraggebern der Industriewerkstatt gehören viele ortsansässige Grossbetriebe wie Geberit oder Weidmann. Sie geben seit etlichen Jahren Arbeiten an die Industriewerkstatt Balm weiter. Pascal Croci macht keinen Hehl daraus, dass die wirtschaftlich schwierigeren Zeiten auch der Industriewerkstatt zu schaffen machten. Sie leiden unter dem Preiskampf und der Billigkonkurrenz aus Fernost, und neue Grosskunden zu gewinnen, ist heute schwieriger als früher.

Anders sieht es bei der Kundengärtnerei aus. Sie befindet sich ebenfalls im Buech. Die Dienstleistungen im Bereich Gartenpflege und Gartenbau sind so gefragt, dass in den vergangenen Jahren expandiert wurde. «Die Kundengärtnerei gibt es nun schon seit zwölf Jahren. Wir haben marktübliche Preise, und wir leisten gute Arbeit», meint Croci, der sich über die sehr gute Auftragslage in diesem Bereich freut. «Und ja, vielleicht haben wir so etwas wie einen sozialen Bonus», ergänzt er. Weiter geht die Tour in die Rapperswiler Altstadt. Am Herrenberg befindet sich das Werkatelier der Stiftung. Hier werden Gebrauchs-, Geschenk- und Deko-Artikel aus diversen Materialien, Spielzeug und Grusskarten kriert. Ein Teil der vielen Eigenprodukte wird im eigenen Verkaufslokal zum Kauf geboten. Der Grossteil sind aber Kundenaufträge. Da ist der Preis-

kampf besonders gross, und nicht immer bekommt die Stiftung den Zuschlag.

Ob Preiskampf oder grosse Konkurrenz – es ist auch für eine gemeinnützige Stiftung nicht leicht, sich auf dem Markt zu behaupten. Die Aufträge sind wichtig, vor allem auf der menschlichen Ebene. Bei einer guten Auftragslage und entsprechender Nachfrage können zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Diese wiederum sorgen dafür, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung einer sinnvollen Arbeit nachgehen können und dass dadurch ihre Lebensqualität verbessert wird.

Mehr Platz für mehr Lächeln

Der Rundgang durch die Stiftung Balm endet wieder bei ihrem Hauptstandort im Lenggis und mit einem Blick in die Zukunft. «Langfristig wird die Nachfrage nach zu-

sätzlichen Wohnplätzen steigen», erklärt Croci, denn 70 Prozent der arbeitstätigen Klienten würden ausserhalb der Balm, die meisten noch im Elternhaus, leben. Auch wird mit steigendem Alter die Arbeitsfähigkeit der Klientinnen und Klienten zurückgehen. Dann brauchen sie eine andere Tagesstruktur als heute und eventuell einen Platz im Wohnheim. Darauf müssten sie sich vorbereiten, meint Croci. Die Stiftung befindet sich in der Planungsphase für eine Gesamtsanierung ihrer Liegenschaften im Lenggis. Die Bemühungen sind gross, die Lebensqualität der Menschen mit einer geistigen Behinderung weiterhin hochzuhalten. Es sollen noch mehr Klienten ein Lächeln im Gesicht haben, wenn Pascal Croci sie auf einem seiner vielen Rundgänge besucht.

Caterina Melliger



Wichtig ist eine Tagesstruktur: Für diejenigen Klienten, die nicht arbeitsfähig sind, wird eine Vielzahl an Kursen angeboten.